

Unser Handwerk und der Krieg.

Aus der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses.

In der gestrigen Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses stand zunächst die Lage des Handwerks auf der Tagesordnung.

Der Berichterstatter Abg. Dr. **Wenisch** trug einleitend folgendes vor: Die Lage des Handwerks seit Kriegsausbruch ist sehr bewegt und wechselvoll gewesen. Zunächst machte sich die allgemeine Folge des Krieges in den Einzelnheiten von Meistern und Gesellen geltend, die gerade beim Handwerk eine besondere Einwirkung deshalb zeitigt, weil der Handwerksbetrieb vielfach auf zwei Augen, auf denen des Meisters, steht. Gleichzeitig trat die Kreditnot beim Handwerk doppelt störend ein, weil leider das Bargeld noch immer weitverbreitet ist. Es war vielfach gar nicht möglich, die Außenstände einzuziehen, bevor der Mann zu den Fahnen eilen mußte. Bei weiterer Fortdauer des Krieges hing die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Handwerker davon ab, ob diese an Kriegslieferungen beteiligt wurden oder nicht. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage des Handwerks muß man diese Unterschiede der Betrachtung direkt zugrunde legen. Dazu kommt eine dritte Gruppe von Handwerksbetrieben, nämlich diejenigen, welche durch die Kriegsgesetzgebung besonders betroffen wurden. Es sind dies namentlich die Handwerksbetriebe, welche sich mit der Volksernährung befassen. Von den Handwerkern, welche mit Kriegslieferungen bedacht wurden, sind namentlich zu erwähnen die Handwerker des Bekleidungsgebietes, in vielen Fällen auch die Schuhmacher, Sattler, Tapezierer und auch die Schmiede und Stellmacher. Diese Handwerker haben in weitem Umfange guten Lohn und Verdienst gefunden. Schlimm dagegen steht es bei den nicht an Kriegslieferungen beteiligten Handwerkern aus. Hier ist in erster Linie zu nennen das Baugewerbe in allen seinen Zweigen, die Maler, Klempner, Bauschläffer, namentlich die Glaser, Drechsler und die Tischler, teilweise auch die Schlosser. Einzelne dieser Handwerkszweige sind allerdings in anderen verwandten Gewerben untergekommen. Zu leiden haben ferner das Buchgewerbe, die Buchdrucker, die Graphiker, ferner die Friseur- und andere. Gemindert wurden die Nachteile vielfach dadurch, daß durch die Einziehung vieler Handwerksmeister der Wettbewerb in den einzelnen Gewerben zurückgegangen ist, so daß die verbleibenden allein für den gesamten Bedarf zu sorgen hatten und teilweise guten Verdienst finden. Tiefgehend waren die Einwirkungen der Gesetzgebung auf

die Handwerke der Lebensmittelherstellung.

Diese Handwerke im ganzen wie ihre Einzelbetriebe sind stark beeinflusst worden durch die Beschlagnahme der Getreidevorräte, die Bildung der Kriegsgetreidegesellschaft mit ihrer Monopolstellung, die Beschlagnahme der Mehl- und Kartoffelvorräte, die Zwangsmahregeln zur Streckung oder Schonung unserer Mehlvorräte, die Maßnahmen auf dem Gebiete der Zuder-, Branntwein- und Gesegegewinnung und dergleichen mehr. Die Lage der Kleinmüllerei, die seit Jahrzehnten schon in beklagenswertem Rückgang sich befand, hat sich unter der Herrschaft dieser Maßnahmen noch erheblich verschlechtert. Auch das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide sowie die Beschlagnahme des Hafers hat ihr einen schweren Schlag verfeht, indem ihr gerade derjenige Teil ihres Betriebes entzogen wurde, auf den sie den Großmühlen gegenüber besonders konkurrenzfähig war, nämlich die Lohnmüllerei und das Schrot- und Quetschen von Futtermitteln. Diese Eingriffe sind so tiefgreifend und umfangreich, daß man fürchten muß, daß der Niedergang der Kleinmüllerei weiter fortschreiten würde. Es ist aber zu hoffen, daß durch die Beschlüsse der Budgetkommission über die Neuordnung der Mehlerzeugung, denen die Regierung nicht widersprochen hat, auch den Kleinmühlen geholfen wird, da ihnen dadurch mehr Mahlgut zugeführt wird.

all die erschwerte oder verhinderte Einfuhr von Rohstoffen, die sich namentlich bei Häuten und Fellen sowie bei Gerbrinde und Gerbstoffen geltend macht.

Wie vorausgeschickt, haben diejenigen Handwerke, welche an Kriegslieferungen beteiligt sind, durch den Krieg vielfach erhebliche Vorteile. Hier ist auf das lebhafteste anzuerkennen, daß die Seeresverwaltung diese

Beteiligung des Handwerks an Lieferungen

planmäßig gefördert hat. Durch die Heranziehung der Innungen, durch die Bildung von Handwerker-genossenschaften, ist es ermöglicht worden, daß große Aufträge der Seeresverwaltung bis an den einzelnen Handwerksmeister gebracht worden sind. Es ist zu hoffen, daß hieraus dem Handwerk dauernd Nutzen auch für die Zukunft erwächst. Der Berichterstatter spricht die Überzeugung aus, daß dabei auch die Seeresverwaltung nicht schlecht gefahren ist.

Der Minister für Handel und Gewerbe erklärte, daß die Beteiligung des Handwerks an den Seereslieferungen einen recht erfreulichen Umfang aufweise. Man habe sich teils durch Zusammenschluß in Genossenschaften und Lieferungsverbänden, teils durch besondere Vermittlungsstellen zu beteiligen gesucht. Auch Innungen hätten sich beworben. Das alles sei geschehen unter der Führung der Handwerkskammern, die sich aber selbst nach Lage der Gesetzgebung finanziell an derartigen Unternehmungen nicht beteiligen dürften. Darauf gerichteten Bestrebungen habe er entgegenzutreten müssen. Die Arbeiten seien, wie die Seeresverwaltung mitteile, im allgemeinen zufriedenstellend ausgeführt, besonders auch der größte Einzelauftrag auf Lieferung von Proviantwagen im Werte von 16 1/2 Millionen Mark. Vielfach habe sich indes bei den Bewerbungen um Lieferungen ein Mangel an leistungsfähigen Organisationen zum Nachteil des Handwerks fühlbar gemacht. Das sei ein Fingerzeig dafür, nach welcher Richtung hin nach dem Friedensschluß die Tätigkeit der Handwerkskammern besonders einzusetzen haben werde. Arbeitsgebiete, auf denen das Handwerk leistungsfähig sei, müßten ihm erhalten bleiben. Hier müsse das Handwerk auch gefördert werden, denn wo bleibe sonst eine gesunde Mittelstandspolitik. Er sei aber bereit, die Bestrebungen des Handwerks auf organischem Zusammenschluß zu fördern und wirtschaftlich leistungsfähige Vereinigungen zu unterstützen.

In der Kommission wurden die Ausführungen des Berichterstatters allseitig als zutreffend und richtig anerkannt. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß für die Zukunft den Organisationsbestrebungen des Handwerks nach besten Kräften Vorschub geleistet werden müsse. Auch die Industrie stehe auf diesem Boden, wie denn insbesondere in der Industrie die

Zuweisung großer Lieferungen an das Handwerk

keineswegs etwa als die industriellen Interessen beeinträchtigend angesehen werde. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß zwar das Bekleidungsamt Berlin und andere Bekleidungsämter ganz im Sinne der Vorschläge des Berichterstatters verfahren, daß es aber auch Bekleidungsämter gebe, die es ablehnten, den Schuhmachern die Anfertigung von Stiefeln zu übertragen. Es wurde ferner gebeten, daß an Vätern in Orten mit starkem Fremdenverkehr größere Mehlmengen abgegeben würden, besonders bei Beginn der großen Ferien; ebenso an Gastwirte im Gebirge. Es wurde ferner angeregt, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge besonders für solche Handwerker sich interessieren solle, welche infolge von Verwundung umlernen und ein anderes Handwerk ergreifen müßten. Auch wurde darauf hingewiesen, daß staatliche Fürsorge für die aus dem Kriege heimkehrenden Handwerker am Platze sei, die durch den Krieg ihre Ersparrnisse und ihre Kundschaft verloren hätten.

Aus der Miete der Kommission wurde darauf hingewiesen, daß Handwerker bei den Anträgen auf Gewährung von Darlehen bei der Preuentkasse Schwierigkeiten gefunden hätten. Hierzu erklärte der Finanzminister, daß bislang Beschwerden an ihn nicht gelangt seien, daß er aber der Sache nachgehen wolle.

Aus der Kommission wurde ferner angeregt, daß zur augenblicklichen Besserung der Lage im Baugewerbe möglichst kommunale und staatliche Arbeiten in kleinen Dosen direkt an Handwerker vergeben werden möchten. Auch an Innungen sollten direkt solche Aufträge gegeben werden.